

Buchbesprechung

Alle Wappen auf einen Blick

Niedersächsische Wappenrolle, Gesamtausgabe 1910-2012, Hannover 2013, 342 Seiten mit über 1000 Farbabbildungen, ISBN 978-3-00-041404-6, fest gebunden 29,50 Euro.



Wappenrollen sind lebendige Organismen. Auf Langlebigkeit und Zuwachs auf Dauer angelegt, sind sie prinzipiell unsterblich. Gleichwohl erfordert das Interesse der Nutzer und der weiteren Öffentlichkeit, dass sie von Zeit zu Zeit in der jeweils erreichten Vollständigkeit publiziert werden.

Für die Niedersächsische Wappenrolle (NWR) geschah das bisher zweimal, 1941 als Broschüre mit den damals 134 eingetragenen Wappen in schwarz-weißer Umrisszeichnung ohne Helmzier, 1996 dann in einer wesentlich umfangreicheren Loseblatt-Sammlung mit nunmehr Vollwappen in Schwarz-Weiß-Zeichnungen nebst heraldischen Schraffuren, der 2000 eine Ergänzungslieferung folgte.

Diese Ausgabe hätte zwar grundsätzlich durch Ergänzungsblätter fortgeführt werden können, doch erwies sich das als ein zu unhandliches Verfahren. Vor allem fehlte die Farbe, die „Seele“ aller Wappen. So wurde die Forderung nach einer neuen NWR-Ausgabe in handlicherer Buchform und mit allen Wappen in Farben immer lauter, bis der Heraldische Verein „Zum Kleeblatt“ im Vorfeld des Jubiläumsjahrs 2013 den Beschluss fasste, zum 125. Stiftungsfest diesem Wunsch mit der nun vorliegenden Buchausgabe zu entsprechen.

Mit der Ausführung wurden der stellvertretende „Kleeblatt“-Vorsitzende Dr. Volkmar Tönnies und der Führer der Wappenrolle Horst-Gunter Ratzke betraut, unterstützt vom NWR-Gutachterausschuss und weiteren Vereinsmitgliedern.

Das Ergebnis dürfte alle Erwartungen voll befriedigen. Der kompakte, fest eingebundene Band liegt angenehm in der Hand und bietet schon haptisch ein Vergnügen. Dies steigert sich noch beim Betrachten der Bildtafeln. Diese verführen geradezu zum „Schmökern“. Jede Tafel umfasst neun Wappen, genügend groß, um auch kleinere Details deutlich wiederzugeben. Der Farbdruck ist ordentlich. Dass einzelne Farben, z. B. das Blau, zuweilen unterschiedlich ausfallen, liegt daran, dass man sich dafür entschied, die Wappen nicht, wie es in manchen anderen Nachschlagewerken gehandhabt wird, einheitlich neu zeichnen und kolorieren zu lassen, sondern so wiederzugeben, wie sie in den originalen Wappenregistrierungs-Urkunden erscheinen. Das gewährt einen wichtigen Vorteil: die NWR wird so zu einem kulturgeschichtlichen Zeugnis.

Wappen haben zu allen Zeiten stilistische Veränderungen erlebt und spiegeln den sich wandelnden Zeitgeschmack, so auch die NWR. Es ist ein verbreiteter Irrglaube, dass ein Wappen durch eine bestimmte Zeichnung festgelegt sei. Wappen werden nicht durch abbildliche Wiedergaben definiert, sondern durch ihre Beschreibung, die in heraldischer Fachsprache verfasste Blasonierung. Jede Wappenzeichnung ist korrekt, die der Blasonierung entspricht.

So ist denn auch der Textteil der eigentlich wichtigste Teil des Buches. Er enthält neben den Blasonierungen zum Teil genealogische Angaben, gern über den ältesten bekannten Ahnherrn (meist von den Antragstellern eingereicht und durch den NWR-Ausschuss nicht überprüfbar – aber es handelt sich ja auch nicht primär um ein genealogisches, sondern um ein heraldisches Werk). Ferner findet man Namen, Geburtsdatum und Beruf der Wappentifter (heute zuweilen auch Stifterinnen), die Entwerfer (wodurch sich auch Spektren des Stils und künstlerischen Vermögens der mit Entwürfen vertretenen Heraldiker ergeben) sowie das Datum der Eintragung nebst Registrierungsnummer. Sucht man ein bestimmtes Wappen, so kann man dessen Familiennamen mühelos im alphabetisch angeordneten Textteil nachschlagen oder mittels zweier Wappenregister (gegliedert nach Familiennamen und Registernummern) lokalisieren und sich auf die Farbabbildung verweisen lassen.

Wer sich in die Betrachtung der Wappen vertieft, wird nicht nur den sich wandelnden Zeitgeschmack spüren, sondern auch etliche Wappen entdecken, die nach heutigem Ermessen so nicht eingetragen würden. Der NWR-Gutachterausschuss, ein unabhängiges Vereinsorgan, unterliegt personellen Veränderungen, die naturgemäß einen Wandel auch der von ihm angewandten Kriterien zur Folge haben, freilich nicht der überkommenen und heute noch geltenden heraldischen Grundsätze und Regeln, sondern in geschmacklicher Hinsicht. Hier ist die Beurteilungskompetenz begrenzt. Zwar versucht der Ausschuss durch Aufklärungsarbeit und gütliches Zureden Antragsteller und die ggf. von ihnen beauftragten Heraldiker oder Grafiker von ästhetischen Miss-

griffen abzuhalten. Doch wenn ein Antragsteller auf seinen Vorstellungen beharrt und der fragliche Entwurf nicht gegen heraldische Grundregeln verstößt, kann der Ausschuss eine Registrierung nicht ablehnen. Insofern geben die eingetragenen Wappen den Geschmack der Antragsteller wieder. (Das betrifft übrigens manchmal auch Blasonierungen, die bisweilen unterschiedlich formulierbar sind, aber am eigentlichen Wappeninhalt nichts ändern.)



Dass es sich bei der NWR um eine prinzipiell niedersächsische Wappenrolle handelt, (wenngleich zahlreiche Wappen auch aus anderen deutschen Landschaften und vereinzelt sogar aus dem Ausland (z. B. Brasilien, Japan) vertreten sind, erkennt der Betrachter am überdurchschnittlich häufigen Vorkommen von vertrauten heimischen Wappenbildern wie Pferdeköpfen, ganzen Rössern und gekreuzten Giebelbrettern.

Das NWR-Wappenbuch wird nicht nur bei allen heraldisch interessierten Lesern und Betrachtern eine Genuss versprechende günstige Aufnahme finden, sondern auch und gerade bei den hier vertretenen Familien, wo familienbewusste Wappenstifter schon heute ihren Kindern und Enkeln durch einen Griff ins Bücherregal demonstrieren können, dass das Wappen, das nicht nur künftig das Ihre sein wird, sondern schon heute ist, öffentlich anerkannt ist.

Wie geht es weiter? Die nächste Auflage des NWR-Wappenbuchs wird vermutlich erst in einigen Jahren erscheinen. Doch die Eintragungen reißen nicht ab. Sie werden einstweilen laufend in der Vereinszeitschrift „Kleeblatt“ dokumentiert.

Arnold Rabbow